

beide in der Fabrik, Lärm von früh bis spät, immer dieselbe zermürbende Arbeit. Des Abends ist jeder gereizt, denn kein ordentliches Heim erwartet uns. Ich kann mich doch nicht zerreißen, oder wie? Na, und der Verdienst! Wir lebten von der Hand in den Mund. Wissen Sie, er war grade kein schlechter Mann, Krach und wenig Prügel machten mir auch nichts aus, aber er schlug mich oft so, daß ich acht Tage nicht arbeiten konnte. Wovon dann leben, he? Also Schluß mit der Geschichte!"

Eine Bäuerin: „Der Hundesohn! Hat mir ein Kind gemacht und ist in die Stadt gegangen. Da hatte ich nun ganz allein für Kind, Haus, Felder und das Vieh zu sorgen. Mutter sagte: Mädels, unsere Männer sind immer schon in die Stadt gelaufen, das ist kein Grund, sich zu beklagen. Sage ich: Ja, Mutter, da hatte jedes Mannsbild auch vier Frauen, unter denen die Arbeit verteilt war. Ich soll mich wohl ganz allein abrackern? Nein, danke! Wer ihm wohl heute Haus und Hof versorgt? Ich nicht mehr!"

Die Frau eines hohen Regierungsbeamten: Wir wurden nach alter Sitte verheiratet, ohne uns vorher gesehen zu haben. Dann merkten wir,

daß wir nicht im geringsten zusammenpaßten, denn ich bin in einer Familie groß geworden, die sich schon ganz der europäischen Kultur angepaßt hatte. In der Familie meines Mannes dagegen war noch kein Jota an der überlieferten Sitte verändert. War die Ehe für mich auch noch so unglücklich, so fügte ich mich doch in das Unabänderliche, denn die meisten Türkinnen erleiden das gleiche Schicksal. Die Gefügigkeit war also traditionell. Obgleich dann die Revolution der Frau die Freiheit brachte, änderte sich, trotz meiner intensiven Bestrebungen, in meiner Ehe nichts. Das Ende: die Scheidung nach 25jähriger Ehe — zwei Kinder sind da und ein Enkel."

Eine berühmte Künstlerin: „Mein Mann war Beamter, jeden Abend um sechs Uhr ging die Klingel. Pünktlich — pünktlich! Jedesmal dachte ich: jeden Tag, solange ich lebe, zur selben Zeit, an derselben Tür wird derselbe Mann klingeln, immer, immer . . . Der Gedanke machte mich langsam verrückt. Eines Tages, fünf Minuten vor sechs, bin ich geflohen aus dieser Hölle der Gleichförmigkeit; seit drei Jahren bin ich geschieden und glücklich, weil niemand mehr um sechs Uhr an meiner Tür klingelt . . ."

R o m - M a d r i d

Scheidung unmöglich

In Italien und Spanien ist die Ehescheidung nicht möglich, da die katholische Kirche sie verbietet. Nur in einigen ganz außergewöhnlichen Fällen wurden Ehen vom Papst für ungültig

erklärt. Italiener und Spanier, die geschieden werden wollen, müssen zunächst die Staatsbürgerschaft in einem anderen Lande erwerben.

M o s k a u

In neun Minuten geschieden

In Sowjetrußland gehören zwar noch immer zwei zur Eheschließung — aber nur noch einer zur Scheidung. In zehn Minuten kann man getraut werden und

geschieden sogar in neun. Frazier Hunt erzählt darüber aus eigener Anschauung im Juliheft von „Nash's“:

Eine junge Frau hatte das Zimmer be-